



Antarktis ohne Gnade

Die Oberösterreicherin Lisa Farthofer rudert eiskalt zum Weltrekord. Allein mit fünf Männern nimmt die Ruderin vom ASVÖ Union Yachtclub Attersee an der Shackleton-Mission teil.

Der Plan lautet wie folgt: Von Südpatagonien in Chile aus mit dem Ruderboot entlang von Elephant Island zur Antarktis-Insel Südgeorgien rudern. 1.500 Kilometer in 18 Tagen zurücklegen. In Dreier-Teams abwechselnd Tag und Nacht Meter machen. Eine Polar-Medaille erlangen und sie Harry McNish widmen.

Als Hommage an die missglückte Antarktis-Expedition von Sir Ernest Shackleton im Jahr 1916, will das sechsköpfige Ruder-Team die Strecke noch einmal bewältigen. Die Rettungsmission von Shackleton, bei der das Überleben von 28 Crewmitgliedern auf dem im Packeis gefangenen Expeditionsschiff „Endurance“ auf dem Spiel stand, war ein Wettlauf gegen die Zeit. Zusammen mit seinem Schiffszimmermann Harry McNish, ohne dessen Beharrlichkeit und Handwerkskunst die Rettungsaktion niemals zustande gekommen wäre, machte sich Shackleton mit einem umgerüsteten Beiboot auf den Weg, um für die Besatzung Hilfe zu holen. Ihre Mission war am Ende erfolgreich.

Ähnliche Naturkräfte, mit welchen auch Shackleton und McNish kämpften, führten zu einem vorzeitigen Abbruch des jüngsten Projekts von Lisa Farthofer. Kälte, Nässe, Wind, Stürme, Eisberge und -schollen, die Tierwelt - diese Elemente können in jeder Situation schnell potenziell lebensbedrohlich werden, erst recht in der Antarktis. Daher fällt das Ruderteam im Jänner dieses Jahres die schwere Entscheidung, die gesunde und sichere Rückkehr der Crew über den sportlichen Ehrgeiz zu stellen.

DER START

Die Idee, diese Strecke zu bewältigen, wird von Fiann Paul geboren. Er gilt als der erfolgreichste Ozeanrunderer der Welt. Durch eine gemeinsame Freundin und Kollegin wird er auf Lisa Farthofer aufmerksam und heuert sie für die „Shackleton Mission“ in die Antarktis an. Die Vorbereitung ist langwierig und bedarf sorgfältiger Planung, da man in der Antarktis auf viele unbekannte Faktoren und Herausforderungen treffen kann. Ein Begleitschiff steht bereit, um in Notfällen ein-

zuzugreifen, sofern die Bedingungen dies zulassen, aber die Gefahren sind stets allgegenwärtig. Lisa Farthofer ist bekannt für ihre gut organisierte und strukturierte Lebensführung, eine Notwendigkeit für eine Leistungssportlerin wie sie. Doch was sie in der Antarktis erwartet, entzieht sich jeglicher Vorhersehbarkeit und strukturellen Ordnung. Dennoch wird die Entscheidung schnell getroffen.

„Ich setze mir gerne Ziele und scheue nicht vor Herausforderungen zurück. Mit langen Gesprächen in der Familie, mit Bekannten und auch gleichgesinnten Ruder-

ern sowie mit Wolfgang Fasching, dem Sieger des Race Across America, konnte ich viele Erfahrungen im Vorfeld austauschen und für mich entscheiden, dass ich dies auf jeden Fall machen möchte“, so die Motivation der 31-jährigen Weltklasseruderin vom ASVÖ Union Yachtclub Attersee. Und auch die rein männliche Kollegenschaft macht Lisa Farthofer nichts aus: „Ich denke, hier habe ich durch meine langjährige Trainingsgemeinschaft im Rudern als auch im Segelsport viel mitnehmen können.“ Zwei Amerikaner aus ist, stellen sich gesundheitliche Komplikationen bei einem Crewmitglied ein und sein Zustand verschlechtert sich rapide. Er leidet unter anhaltender Seekrankheit und kann, da er die aufgenommenen Kalorien sofort wieder an das Meer abgibt, nicht seine volle Leistung abrufen. Erfrierungen sind bei -5°C nicht unbedingt erwartbar, wären da nicht die meterhohen Wellen, die einerseits - sofern man sie richtig nimmt - ein grandioses Surfen und rasches Fortkommen ermöglichen, aber andererseits das Boot immer wieder überschwappen und die Crew durchnässen. Die Kleidung ist während der Zeit auf dem Boot ständig nass und nur mit mentalen Strategien kann Lisa sich selbst davon überzeugen, dass alles „in Ordnung“ ist, dass es nicht kalt ist und sie ihr Bestes geben kann. Unterkühlung und Schüttelfrost können so teilweise mental überwunden werden. „Die Mischung aus Kälte und Nässe waren am schlimmsten für den Körper und den Geist“, erklärt Farthofer.

„Die Mischung aus Kälte und Nässe war am schlimmsten für den Körper und den Geist“

Lisa Farthofer

Texas, ein Brite, ein Bulgare und ein Isländer freuen sich über Lisas Unvoreingenommenheit und ihre Unterstützung als Crewmitglied. Von Patagonien aus segeln die Abenteurer zum Startpunkt der Ruderstrecke, von wo es am 11. Jänner losgeht. Was danach folgt, hat zwar das Potenzial für einen Rekord, führt letztlich aber zu einem vorzeitigen Abbruch des Projekts.

DER ZWISCHENFALL
 Zu Beginn spielt das Wetter noch halbwegs mit und in den ersten Tagen werden viele Kilometer gerudert. Doch noch bevor die Hälfte der Strecke zurückgelegt

Doch die Sorge wächst, als der kranke Kollege plötzlich Blut erbricht und Lisa sich auch noch zwei Zehen bricht und das Knie verletz, als ein Ruder bei einer starken Welle zurückschlägt. Die Crew verliert weiterhin an Kraft, auch wenn der Wille nicht gebrochen ist. Bald wird aber klar, dass Leib und Leben auf dem Spiel stehen. Ist ein Abbruch der Mission eine Option? Für Farthofer ist klar: „Wenn du siehst, wie ein 100-Kilo-Mann verfällt und nicht mehr weiß, wo links und rechts ist, dann sind dir alle Rekorde der Welt egal.“ Das Begleitschiff Selma nimmt den kranken Kollegen an Bord, der Rest der Mannschaft rudert zu fünft weiter.

**DER ABBRUCH**

„Wie haben Sie sich gefühlt, als Ihnen klar wurde, dass Sie das gesetzte Ziel nicht erreichen werden?“ fragen wir die Oberösterreicherin. „Da ich sehr zielorientiert arbeite, war es im ersten Moment eine herbe Enttäuschung. Man muss sich vorstellen, man gibt sprichwörtlich alles in dieser Zeit für ein Ziel. Dementsprechend war es hart, in diesem Moment eine realistische und klare Entscheidung akzeptieren zu müssen. Aus einer gesunden Distanz betrachtet, war dies dennoch die einzig richtige Entscheidung!“ Diese Entscheidung lautete, am 17. Januar nach 750 Kilometern die Mission abzubrechen und in Richtung Laurie Island zu rudern. Dort befindet sich eine Forschungsstation, die zwar nicht auf Besucher vorbereitet ist, aber alles tut, um die erschöpften und enttäuschten Ruderer zu versorgen und aufzubauen. Den herannahenden Sturm mit Geschwindigkeiten von bis zu 180 km/h, die Unvorhersehbarkeit der Eisschollen, die hinter großen Wellen kaum zu erkennen sind und dann plötzlich auftauchen, erleben die Abenteurer nicht mehr aus nächster Nähe. Letztendlich sind sie sich sicher, dass der Abbruch der Mission die richtige Entscheidung war.

DIE REKORDE

Lisa Farthofer kehrt dennoch mit Erfolgen aus der Antarktis zurück. Sie ist die erste Frau, die jemals in der offenen Antarktis gerudert ist. Zudem ist sie Teil der ersten „human-powered“-Expedition in der Antarktis, die mit 750 Kilometern die schnellste und weiteste Strecke im offenen Südpolarmeer zurückgelegt hat, sagt das Buch der Guinness World Records 2023.

DIE ERKENNTNIS

Für manche Menschen stellt ein ausstehendes Abenteuer, bei dem noch eine Rechnung offen ist, eine Herausforderung

dar, zu diesen zählt auch Lisa Farthofer: „Ich würde so ein Wagnis nochmal in Angriff nehmen, ja. Die Vorbereitung würde ich natürlich anpassen. Viele Dinge kann man nicht im Vorfeld wissen, man muss sich an den äußeren Umständen orientieren können.“ Aber auch abseits des Abenteuer-Faktors sieht Lisa enorme Gewinne für ihr Leben: „Sport ist mehr als nur das „tägliche“ Quälen im Leistungssport oder das Erreichen von Zeiten, Platzierungen und Zielen. Sport ist für mich zu einer Lebenseinstellung geworden, über die ich neue Leute, Welten und Herausforderungen, aber auch mich selbst jedes Mal ein bisschen besser kennen lerne.“

DER RÜCKBLICK

„Haben Sie sich jemals unsicher oder in Gefahr gefühlt?“ wollen wir von Lisa wissen. „Man kann glaube ich nicht alles wissen, beziehungsweise auf dem Schirm haben, was passieren kann. Was man machen kann, um sich gut auf eine solche Reise vorzubereiten, habe ich glaube ich gut gemeistert. Es liegt viel an der eigenen

Grundeinstellung, in schwierigen Situationen nicht sofort aufzugeben, sondern gut überlegt zu handeln und mehr nach Lösungen zu suchen, als nach Problemen. Ich habe immer gewusst, dass ich wieder nach Hause komme, dass alles gut geht.“ Keinerlei Anzeichen also von Unsicherheit oder Endzeitstimmung. Respekt!

DER VEREIN

Der ASVÖ-Verein Union Yachtclub Attersee ist Lisas sportliche Heimat. Hier lernt sie segeln und entdeckt ihr Faible für das Rudern. Hier trainiert sie unter optimalen Bedingungen, hier wird sie gefördert und gefordert. „Durch die Vereinsarbeit war es mir möglich, meine sportliche Karriere aufzubauen. Mit einer funktionierenden Vereinsstruktur und einer familiären und fördernden Gemeinschaft ist vieles möglich.“ Selbst ein Abenteuer wie eine Reise an das Ende der Welt. Der Verein fördert und erntet den Erfolg, denn Lisa Farthofer beschenkt ihren Verein nicht nur mit sportlichen Siegen bei Meisterschaften, sondern würdigt auch die harte und gute

Arbeit ihrer Trainerinnen und Trainer. Sie gibt auch vieles zurück, was den Verein und die nächsten Generationen weiterbringen wird: „Es ist wichtig, einen Erfahrungsaustausch zwischen jeder Generation und auch zwischen den Sportarten zu fördern. Extreme Leistungen kann man, wie so schön auch Wolfgang Fasching berichtet, nicht alleine vollbringen. Sie entstehen aus einem Konstrukt vieler Mitwirkender. Ich glaube, dass man dies sehr wohl weitergeben soll und auch zeigen darf, dass Sport in vielerlei Hinsicht verbindet.“

DER UMWELTGEDANKE

Lisa Farthofer bewegt sich viel in der freien Natur des Salzkammerguts. Hier lernt sie die Schönheit der Fauna, Flora und Landschaft zu würdigen. Die gefährdete Welt der Antarktis hautnah zu erleben, war eine einzigartige Erfahrung, die sie mit anderen teilen und damit den Schutz dieses so leicht zerstörbaren Ökosystems in den Mittelpunkt rücken möchte. „Wenn ich es schaffe, in ferne Länder zu reisen, bin ich immer sehr fasziniert, wie schön unsere Erde ist. Das Antarktis Projekt hat für mich zwei meiner Leidenschaften verbunden - einerseits die sportliche Herausforderung und andererseits auch, für mich ein noch besseres Bewusstsein zu schaffen, wie sich unsere Natur verhält.“

DIE ZUKUNFT

In naher Zukunft möchte Lisa Farthofer ihr Studium abschließen und den Union Yachtclub Attersee und den WSV Ottensheim sportlich unterstützen, zum Beispiel bei den Französischen Meisterschaften, beim Coastal Rowing oder bei den Hochseemeisterschaften. Generell ist Lisa offen für jede Herausforderung: „Dem Leben nichts schenken, sondern alles nehmen, was es bereithält!“



In der Antarktis trifft man auf Eisberge und schwimmende Schneeflächen ... | FOTO: Farthofer



... und mit etwas Glück auch auf gefiederte Bewohner. | FOTO: Farthofer